

Pius Strasser.

Ein Nachruf von **Karl Keißler.**

(Mit 1 Bildnis.)

(Eingelaufen am 19. I. 1928.)

Pius Strasser wurde zu Winklarn bei Amstetten in Niederösterreich am 27. Dezember 1843 geboren. Nachdem er dort die Volksschule absolviert hatte, kam er an das Gymnasium des Stiftes Seitenstetten in Niederösterreich, in dem er die vier Unterklassen absolvierte. Das Obergymnasium besuchte er im Stift Melk in Niederösterreich und trat 1862 in das Stift Seitenstetten ein. Nachdem er 1867 und 1868 Kaplan in St. Peter in der Au und 1869—1873 zu Markt Aschbach in Niederösterreich gewesen, wurde er 1873 Professor der Religionslehre, Mathematik, Naturgeschichte usw. am Gymnasium des Stiftes Seitenstetten, welche Stelle er bis 1885 bekleidete, um dann als Superior und Pfarrer an die Kirche am Sonntagberg bei Waidhofen a. d. Ybbs zu kommen. Im Jahre 1919, im Alter von 76 Jahren, legte er diese Stelle nieder und verbrachte den Rest seiner Tage im Stift Seitenstetten. Dort starb er am 9. November 1927 im 84. Lebensjahr an Entkräftung.



Neben seiner Tätigkeit als Geistlicher, die sich zum Teil auch auf publizistischem Gebiete äußerte, hegte er lebhaftes Interesse für Botanik, besonders für Mykologie. Von seinem Lehrer am Gymnasium angespornt, ein Herbar anzulegen, fand er in der genauen Kenntnis der Pflanzenwelt große Freude und beschäftigte sich auch nach Ab-

schluß der Gymnasialstudien, besonders später als Professor der Naturgeschichte mit der Flora seiner Heimat. Zu mykologischen Studien wurde er offenbar durch den nachmaligen Professor für Naturgeschichte am Stiftsgymnasium in Seitenstetten P. Bernhard Wagner angeregt, der sich viel mit Pilzen, namentlich mit Myxomyceten beschäftigte und dem auch die botanische Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien zahlreiche Vertreter dieser Familie in ihrem Herbar sowie in der von der botanischen Abteilung herausgegebenen *Kryptogamae exsiccatae* verdankt. B. Wagner¹⁾ mußte Ende der achtziger Jahre infolge seines Tuberkuloseleidens mehrere Jahre auf dem Sonntagberg zubringen, sammelte dort Myxomyceten und erweckte auch in Strasser lebhaftes Interesse für Mykologie. Beide machten im Ostern 1888 (oder 1889) eine botanische Reise nach Südtirol (Riva am Gardasee) und beschäftigten sich, da die Phanerogamen noch zu wenig entwickelt waren, mit Kryptogamen.

In der Folge sammelte P. Strasser mit großem Eifer Pilze am Sonntagberg und dessen Umgebung und faßte den Plan, eine Pilzflora dieses Gebietes zu schreiben. Nachdem er sich die wichtigste Literatur für seine Studien teils gekauft, teils aus der Stiftsbibliothek in Seitenstetten ausgeborgt hatte, begann er mit der Bestimmung des gesammelten Materials. Solche Arten, deren Bestimmung besondere Schwierigkeiten bereitete, welche entweder nur mit reicher Spezialliteratur oder durch den Spezialisten überwunden werden konnten, pflegte er an Fachleute ersten Ranges (Schröter, Höhnel, Bresadola) einzusenden, die ihm dann die notwendige Auskunft erteilten und oft durch derlei Zusendungen zu besonderen Studien, Aufstellung neuer Arten und Gattungen angeregt wurden.

Als Ergebnis seiner Arbeit erschien im Jahre 1900 in den „Verhandlungen“ der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien eine Abhandlung, betitelt: „Pilzflora des Sonntagberges (N.-Ö.). Beitrag zur Pilzflora Niederösterreichs.“ Daran reihten sich infolge weiterer eifriger Aufsammlungen und Studien acht Nachträge in der gleichen Zeitschrift, wie die Hauptabhandlung mit Ausnahme eines Teiles, der in

¹⁾ Dieser kaufte auch das Kryptogamenherbar des Med. Dr. J. Poetsch, früher in Scheibbs in Niederösterreich, gestorben in Kremsmünster in Oberösterreich. Diese Sammlung ist gegenwärtig in Kremsmünster. Poetsch hat bekanntlich gemeinsam mit Schiedermayr eine Arbeit verfaßt, betitelt „Systematische Aufzählung der im Erzherzogthume Österreich ob der Enns bisher beobachteten samenlosen Pflanzen“, Wien 1872. Herausgegeben von der k. k. Zool.-Botan. Ges. in Wien.

den *Annales Mycologici* publiziert wurde. Gerade die Nachträge enthalten eine große Zahl seltener und kritischer Arten, mehrere neue Gattungen und zahlreiche neue Arten und geben Zeugnis dafür ab, wie reich die Pilzflora des genannten, am Rande der Voralpen gelegenen Gebietes ist. P. Strasser stand mit der botanischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien in innigem Kontakte, sendete manche der von ihm gesammelten Pilze für das Herbar ein und sammelte namentlich eine größere Anzahl von *Fungi* für die von der botanischen Abteilung herausgegebene *Kryptogamae exsiccatae*, in deren in den Annalen des Naturhistorischen Museums veröffentlichten *Schedae* oftmals sein Name als Sammler genannt erscheint. Nicht selten wandte er sich an den Schreiber dieser Zeilen, wenn er irgendwelche Zitate oder Angaben aus der Literatur brauchte oder wenn er sich über irgendeinen kritischen Pilz nicht im klaren war.

Außer auf mykologischem Gebiete hat sich P. Strasser auch etwas auf lichenologischem Gebiete beschäftigt, wie zwei seiner Arbeiten zeigen. Er hatte einige Flechtenliteratur beisammen, arbeitete im Sinne Arnolds und sammelte eine große Menge Flechten auf dem Sonntagberg, von denen auch einige in der von der botanischen Abteilung des Naturhistorischen Museums herausgegebenen *Kryptogamae exsiccatae* aufgenommen wurden. Auf Sandsteinfelsen der gleichen Lokalität fand er eine neue *Arthonia*, welche er *A. sacromontana* benannte.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß der Verstorbene langjähriges Mitglied der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft war und daß Bresadola und Höhnel ihm zu Ehren die Pilzgattung *Strasseria* aufstellten, ähnlich, wie auch einige Pilzspecies seinen Namen tragen.

Schriften botanischen Inhalts.

Zur Flechtenflora Niederösterreichs I. (Verh. Zool.-Botan. Ges. Wien, XXXIX, 1889, p. 327—372.) — *Arthonia* (*Contangium* Kbr.) *sacromontana* n. sp. (Ebendort XLVII, 1897, p. 69.) — Pilzflora des Sonntagberges (N.-Ö.). Beiträge zur Pilzflora Niederösterreichs I. (Ebendort, L, 1900, p. 190); II. (l. c., p. 293); III. (l. c., p. 359); IV. (l. c., LI, 1901, p. 412). — Erster Nachtrag zur Pilzflora des Sonntagberges (N.-Ö.). (Ebendort, LI, 1901, p. 640—645.) — Zweiter Nachtrag zur Pilzflora des Sonntagberges (N.-Ö.) (Ebendort, LII, 1902, p. 429 bis 437.) — Dritter Nachtrag zur Pilzflora des Sonntagberges (N.-Ö.). 1904. (Ebendort, LV, 1905, p. 600—621.) — Vierter Nachtrag zur Pilzflora des Sonntagberges (N.-Ö.). 1904. (Ebendort, LVII, 1907, p. 299—340.) — Fünfter Nachtrag zur Pilzflora des Sonntagberges (N.-Ö.). 1909. (Ebendort, LX, 1910, p. 303—335.) — Fünfter Nachtrag zur Pilzflora des Sonntagberges (N.-Ö.). 1910. Zweiter Teil. (*Annales Mycologici*, vol. IX, 1911, p. 74—93.) — Fünfter Nachtrag zur Pilzflora des Sonntagberges (N.-Ö.). 1910. Dritter Teil. (Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien,

LX, 1910, p. 464—477.) — Sechster Nachtrag zur Pilzflora des Sonntagberges (N.-Ö.). 1904. (Ebendort, LXV, 1915, p. 79—104.) — Sechster Nachtrag zur Pilzflora des Sonntagberges (N.-Ö.). 1914. 1. Fortsetzung. (Ebendort, LXV, 1915, p. 159—184.) — Sechster Nachtrag zur Pilzflora des Sonntagberges (N.-Ö.). 1914. 2. Fortsetzung. (Ebendort, LXV, 1915, p. 208—227.) — Siebenter Nachtrag zur Pilzflora des Sonntagberges (N.-Ö.). 1917. (Ebendort, LXVIII, 1918, p. 97—123.) — Siebenter Nachtrag zur Pilzflora des Sonntagberges (N.-Ö.). 1917. Schluß. (Ebendort, LXIX, 1919, p. 355—385.) — Achter Nachtrag zur Pilzflora des Sonntagberges (N.-Ö.). 1923. Fortsetzung und Schluß. (Ebendort, LXXIII, 1923 p. 223—247.)

Streitfragen zur Phylogenie der Equiden.

Von Otto Antonius.

(Mit 2 Textabbildungen.)

Vortrag in der Versammlung der Sektion für Paläontologie und Abstammungslehre am 15. II. 1928; eingelaufen am 21. IV. 1928.)

In den letzten Jahren ist eine Anzahl Arbeiten über stammesgeschichtliche Fragen aus der Gruppe der Equiden erschienen, die z. T. geeignet sind, unsere Ansichten über das „Paradepferd der Deszendenztheorie“ zu modifizieren und manche Frage in einem anderen Lichte erscheinen zu lassen als bisher.

Nur in sehr beschränktem Maße gilt dies freilich von der nach dem Zeitpunkt ihres Erscheinens zuerst zu erwähnenden Studie von J. U. Duerst, Neue Funde subfossiler Pferdereste in der Schweiz usw. (1). Ich glaube, das Urteil über den persönlich gehässigen Ton dieser ausschließlich gegen mich gerichteten Veröffentlichung wie auch über die für jeden Kenner meiner eigenen Publikationen auf der Hand liegenden Unterschiebungen und Verdrehungen ruhig dem Leser überlassen zu können, möchte hier aber doch einige Punkte herausgreifen; die vielleicht phylogenetisches Interesse haben. Duerst behauptet — und hiedurch wird das paläontologische Niveau, auf dem sich die Arbeit bewegt, allein schon genügend charakterisiert! — ein so großes Wildpferd wie das von mir (2) aus dem Altquartär von Heiligenstadt beschriebene *Equus Abeli* könne es „im Quartär gar nicht gegeben haben“, u. zw. weil Gründe aus der Zellenlehre, der Zootechnik, der Biologie (die Verfolgung gerade der schwersten Tiere durch die Wölfe!!) usw. dagegen sprechen. *E. Abeli* sei ein im Mittelalter „verlohtes“ Ritterpferd! Dem Verfasser ist offenbar gänzlich unbekannt, daß Pferde, die kaum oder gar nicht kleiner sind als *E. Abeli*, geradezu